

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten über die gewöhnlichen Evangelischen Texte ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1782

VD18 13191853

Am 1. Sont. nach Epiphaniä, 1782. Evang. Luc. 2, 41 - 52. verbunden mit Pred.
4, 13.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197995](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197995)

Am L. Sont. nach Epiphania, 1782.

Evang. Luc. 2, 41 : 52. verbunden mit

Pred. 4, 13.



Eingang: So oft wir die biblischen Geschichten von neuen lesen, und da finden, was ein Isaak an seinem Sohne Esau, Jakob von den meisten seiner Kinder, Eli an seinen schon im Priesterthume stehenden Söhnen, David an seinem Ammon, Absalom und Adonia für Herzeleid erlebt haben, so oft leuchtet uns bey diesen und andern ähnlichen Geschichten von neuen in die Augen, welch Unglück es sey, ungerathene Kinder zu haben. Wir empfinden dann aufs lebhafteste, wie wahr die Worte Sirachs sind, die er R. 16, 1 : 4. von diesem Unglück redet, und die um desto mehr Gewicht bekommen, wenn wir uns in die Denkungsart des israelitischen Alterthums versetzen, darinnen man eine zahlreiche Familie unter die grösssten Segnungen mit rechnete, die ein Mensch nur immer empfangen konnte, weit mehr als man das igt zu thun geneigt ist. Kein einziger Mensch, der nun vollends noch die alltägliche Erfahrung einigermaßen sich belehren läßt, wird den Worten Sirachs widersprechen, jeder wird vielmehr wohlgerathene Kinder als den größten Schatz für Eltern, für das Vaterland und für die Kirche Gottes ansehen. Wenn denn nur aber auch niemand erwartete, daß sie blos durch einen glücklichen Zufall wohlgerathen solten! Wenn sichs denn doch auch nur niemand bekümmern, und zu viel sehn liesse, auf Erlangung eines so grossen Schazes viele und lang anhaltende Sorge und Fleiß verwenden zu müssen, da ers ja wohl werth ist, daß man so viel drauf wende.

Genff.

R

Vors

Vortrag: Der grosse Werth gutgerathner Kinder

I. Welche Kinder man dafür erkennen kan.

1. Daß an Kindern die Gelehrigkeit eine der empfehlendsten Eigenschaften sey, ist nicht nur aus dem Beyspiele Jesu L. v. 46. 47. offenbar, sondern Pred. 4, 13. sieht man deutlich aus dem Gegensatze, der daselbst zwischen einem weisen Kinde, und einem Könige, der keine Erinnerungen mehr annehmen will, gemacht wird, daß die Weisheit eines Kindes eben darin von Salomo gesetzt wird, daß es nicht vom Eigendünkel eingenommen ist, und sich Belehrungen gefallen läßt. Daß ist ja eben der Weg zum Wachsthum an aller Erkenntniß und Erfahrung, und es ist völlig ausgemacht, daß wer sich gern unterweisen und zurechtweisen läßt von Jugend auf, es auch in allem, was er in seinem Stande zu erlernen nöthig hat, ungemein weit bringen könne. Und so unleugbar es ist, daß keine Wissenschaft uns unentbehrlicher seyn kan, als die Erkenntniß Gottes und seines Willens, so gewiß ist das auch ein Beweis grosser Weisheit an einem Kinde, wenn es, wie Jesus, grosse und anhaltende Lust bezeigt, in dieser Erkenntniß aus dem Gebrauche des göttlichen Worts immer zuzunehmen.
3. Sorgsamkeit gegen die Eltern und Vorgesetzte, die als die Hauptsumma der Kindertugenden Eph. 6, 1. Kol. 3, 20. gefordert wird, und die wir auch an Jesu L. v. 51. gerühmt finden, ist ein eben so starker Beweis, daß sie Kinder guter Art sind. So wie nemlich Kinder zu allen Untugenden in dem höhern oder geringern Grade fähig sind, in welchem sie einmal ungehorsam sind, so ist im Gegentheile leicht, sie zu allen wahren Tugenden anzuführen, wenn sie einmal diese erste gelernt haben, sorgsam zu seyn in allen Stücken, und ist dann nicht zu fürchten, daß die grössste Wissenschaft, die sie etwa bey ihrer Gelehrigkeit erlangen können, sie mit eitlen Stolz erfüllen und verderben werde.

II. Wels

II. Welchen grossen Werth solche gutgeartete Kinder haben.

1. Im Vergleich mit andern fällt uns dieser Werth am schnellsten in die Augen, wie ihn Salomo Pred. 4, 13. darstellt. Gegen einem Könige ist ein Kind, und noch dazu ein arm Kind dem Ansehen nach gar nichts, zumal wenn der König schon bejahrt ist, und doch zieht ein König selbst, denn das war ja Salomo, ein weises Kind einem alten thörichten Könige weit vor. Wie viel weniger ist zu zweifeln, daß wenn wir ein wohlgeartetes Kind, sey es auch noch so arm, mit andern Kindern, wären sie auch noch so begütert, vergleichen, diß vor allen nicht gutgearteten einen unendlichen Vorzug habe.
2. Die augenscheinlichste Erfahrung lehrt uns denn auch, was für ein unendlicher Gewinn so wohl für die Eltern als für das Vaterland ein gutgeartetes Kind sey. Welche Freude gewährt es in seinen Gesinnungen, Handlungen und Geschicklichkeiten den Eltern Sprüchw. 10, 1. Welche grosse Vortheile sucht es den Eltern zu verschaffen, oder erwirbt sie in der That. Zu welchem Ruhme gereicht es ihnen, und welcher Schmuck ist ihnen auch nach diesem Leben in Ewigkeit! Aber auch dem Vaterlande ist unschätzbarer Gewinn, je mehr solcher Kinder erzogen werden. Auch ein einziges Kind dieser Art kan unter seinen Mitmenschen bey zunehmenden Jahren unzähligen Nutzen stiften, und wird auf alle Weise seinen Pflichten getreu leben. Und kein Mensch kan leugnen, daß alle Hofnung auf erwünschte Zeiten blos darauf beruhe, daß unter der jungen heranwachsenden Welt, wo nicht alle, doch recht viele, mit solchem Sinne erwachsen mögen.

III. Wozu uns das antreiben soll.

1. Alle Sorge und Fleiß anzuwenden, daß unsre Zugend so wohl gerathen möge. Ohne unser ernstliches Bemühen wird das schwerlich geschehen, vielmehr ganz

ganz natürlicher Weise das Gegentheil. Daraus ist offenbar, daß dieß Werk nicht als Nebensache sondern als Hauptwerk angesehen werden muß. Wir müssen in ihnen die Gelehrigkeit erwecken, nicht sowol durch Zwang, als vielmehr dadurch, daß wir ihnen das Glück einer ausgebreiteten Erkenntniß nützlicher Dinge, besonders der Heilswahrheiten der christlichen Religion, immer mehr zu erkennen geben, ihnen also Lust machen viel zu lernen, es ihnen auf eine für sie faßliche Weise bey jeder Gelegenheit in unsern Gesprächen beybringen, und uns selbst in der Gelehrigkeit gegen Gottes Wort ihnen zum Vorbilde darstellen. Wir müssen sie zur Folgsamkeit angewöhnen, dadurch, daß wir ihnen nichts aus blossen Eigensinn und ohne gegründete Ursache befehlen oder verbieten, auch, so weit es möglich ist, ihnen begreiflich machen, daß es mit allen unsern Befehlen gut gemeint sey, aber in dem, was wir einmal befohlen oder verboten haben, uns in keinem Falle bewegen lassen, dem entgegen gesetzten Sinne der Kinder weichlich nachzugeben, welches alles ganz wohl möglich ist, ohne daß man grosse Härte gegen sie brauchen darf, wenns nur vom Anfang geschieht. Sollen sie aber folgsam gegen uns seyn, so müssen wir eben das gegen Gott und unsre Obern vor ihren Augen seyn.

2. Für sie stets mit Ernst zu Gott zu beten, theils daß er uns zu dem grossen Werke sie gut zu erziehen, Weisheit gebe, theils daß er ihnen ein biegsames Herz verleihe, theils daß er alle geheime Verführung, die das, was wir bauen, niederreißt, von ihnen abwende.

Lieder:

vor der Pred. Num. 563. Zerzallerliebster Gott 2c.

- - - - 150. Mein Jesu zeig mir 2c.

nach der Pred. - 762. v. 7. Wir bitten deine 2c.

Bey der Comm. - 350. O Jesu dir sey 2c.